

stück zum Rückzug von Marignano, Lithographie «Selbstbildnis» April 1916. C. Pissarro Radierung «Bildnis P. Cezanne», H. de Toulouse-Lautrec Lithographie «Leloire et Moréno», Henri-Matisse Lithographien «Femme au collier» und «Danseuse couchée», Georges Rouault drei Lithographien Männlicher Kopf, Tänzerin, Zwei ausschreitende Figuren von rechts.

Aus den Mitteln des Legates Armin Honegger wurde eine Kopie von Eugen Meister nach dem Gemälde «Schule von Ferrara um 1460/70» Eine Verlobung, Inv. Nr. 1177 im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, angekauft.

Die bedeutendsten Einzelwerke brachte das Berichtsjahr der Sammlung als Leihgaben. Durch das Zusammenwirken von Behörden, Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, Sammlungskommission und Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft, wobei um den Ankauf der Stadt Zürich vor allem Herr Dr. H. Balsiger sich Verdienste erwarb, konnten zur Einreihung in die Skulpturensammlung des Kunsthauses aus der Ausstellung «Plastik» drei Bronzen von überragender Bedeutung erworben werden: durch die Stadt Zürich der grosse Mädchentorso 1929 von Charles Despiau, die kantonale Regierung der Kopf Mme M. des gleichen Künstlers, die Vereinigung Zürcher Kunstfreunde die lebensgrosse Figur «Venus mit der Perlenkette» 1930 von Aristide Maillol. Sehr willkommen war als Leihgabe aus Zürcher Privatbesitz das doppelseitige Fragment der Tafel eines «Berner Nelkenmeisters» mit der Anbetung des Christkinds durch die Hirten auf der Aussenseite, und den Heiligen Barbara und Elisabeth vor Goldgrund innen. Die schon 1905 veröffentlichte Tafel hatte in der Zürcher Ausstellung «Gemälde und Skulpturen 1430 bis 1530» mit der Nummer 142 figuriert, sie ist für das Kunsthaus besonders wertvoll, weil die Darstellung der Vorderseite mit der im Jahr 1925 als Teil der Schenkung August Abegg ins Kunsthaus gelangten Vorderseite eines Altarflügels «Maria und Joseph das Kind anbetend» Inv. Nr. 1642, ein Ganzes bildet. Für einige Monate hatte das Kunsthaus den Vorzug, vier bisher unbekannte oberdeutsche Altartafeln aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, Verkündigung, Weihnacht, Gethsemane, Grablegung von ungewöhnlicher Kraft der Formen und des Ausdrucks inmitten der eigenen Werke aus dem 15. Jahrhundert zeigen zu dürfen. Für die Gruppe der ältern Zürcher Maler im Landolthaus wurde aus ausländischem Privatbesitz eines der Hauptwerke von Ludwig Vogel «Zwinglis Auszug aus der Schlacht bei Kappel» erhältlich. Für die Abteilung der modernen Franzosen liess Herr Dr. E. Hahnloser Zürich je ein wertvolles Bild von Gauguin «Femme au Singe» und Henri-Matisse «Au fauteuil, la table noire».

Zurückgezogen wurde aus dem Böcklinsaal das «Schweigen im Walde»; aus der Sammlung der Goldschmiedarbeiten im Landolthaus alle Arbeiten vom 11. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, kirchliche Goldschmiedarbeiten auch des 16. und einige Schmuckgegenstände des 17. Jahrhunderts, insgesamt 120 Nummern, die verbleibenden noch sehr reichen Bestände füllten in neuer sachgemässer Aufstellung die bisher für die ganze Sammlung dienenden Räume.

Die Zürcher Kunstgesellschaft folgt dem Grundsatz, Gesuchen um zeitweise Ueberlassung von Sammlungsbesitz an befreundete Institute und an Künstler für ihre eigenen Ausstellungen zu entsprechen, wo nicht die besondere Beschaffenheit der Werke es verbietet. Im Berichtsjahr wurden zum ersten mal die gelegentlich dagegen geäusserten Bedenken gerechtfertigt. Der Brand des Münchener Glaspalastes zerstörte in der Nacht vom 5. zum 6. Juni die beiden aus dem Kunsthaus geliehenen Bilder «Bretonische Wäscherinnen» 1893 Inv. Nr. 1120 und «Bildnis des Malers Gonthier» 1920 Inv.